

# **Inhalt**

## **4 Flexible Schuleingangsphase**

### **4.1 Konzeption**

### **4.2 Qualitätssicherung**

### **4.3 Sozialpädagogik in der Flexiblen Schuleingangsphase**

### **4.4 Schuleingangsdiagnostik (s.A.)**

## 4 Flexible Schuleingangsphase

### 4.1 Konzeption

#### Zielsetzung und Eckpunkte

Die Zielsetzung für die Einführung der Flexiblen Schuleingangsphase war, dass alle schulpflichtigen Kinder eines Jahrgangs in die Grundschule aufgenommen und dem Grad ihrer Schulfähigkeit entsprechend gemeinsam mit allen Kindern gefördert werden sollen. Dabei gab es verschiedene Eckpunkte, die für die weitere Planung entscheidend waren:

- Der Schulkindergarten wird in die Schuleingangsphase integriert.
- Die Eingangsphase umfasst die Klassen 1 und 2.
- Die Verweildauer in der Schuleingangsphase beträgt 1 bis 3 Jahre, in der Regel aber 2 Jahre. Schneller lernende Kinder können diese Phase nach einem Jahr abschließen. Langsamer lernende Kinder haben für diese Phase drei Jahre Zeit.

#### Umsetzung

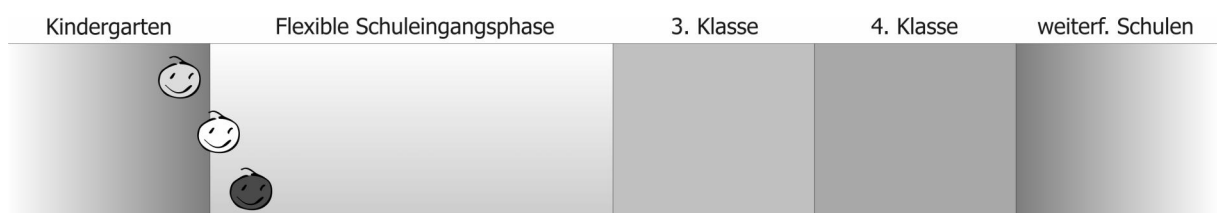
Für die konkrete Umsetzung hat sich die Norbert-Grundschule mit allen Gremien gemeinsam mit Eltern und Lehrerinnen und Lehrer einstimmig für das Konzept der jahrgangsgemischten Klassen 1/2 entschieden. Die sechs Eingangsklassen bestehen also jeweils aus Kindern der Klassen 1 und 2.

Um durch die Bezeichnungen schon eine Zugehörigkeit zum jeweiligen Haus zu geben, gibt es jetzt im Sonnenhaus (Haus A) die Sonnenkäfer- und die Sonnenblumenklasse, im Mondhaus (Haus B) die Mondraketen- und die Mondsteinklasse und im Sternenhaus (Haus C) die Seestern- und die Sternschnuppenklasse.

Die Kinder werden in nahezu allen Fächern gemeinsam unterrichtet. Teilweise findet der Unterricht in Differenzierungsgruppen statt.

#### Konsequenz

Bei der Einschulung gibt es bei den Kindern zum Teil große Unterschiede in ihrer bisherigen Entwicklung. Fachleute sprechen mittlerweile von einer Entwicklungsdifferenz von bis zu drei Jahren. Unter Erstklässlern finden sich am Tag ihrer Einschulung Kinder mit ersten Lese- und Schreiberfahrungen neben Kindern, die überhaupt noch nicht wissen, was Schrift bedeutet.



Aufgabe des Unterrichts kann es nicht sein, schneller lernende Kinder mit einem Entwicklungsvorsprung zu bremsen und langsamer lernende Kinder in einem sie überfordernden Tempo auf eine allgemeine „Norm“ zu heben. Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es steht, und seinem Lernvermögen entsprechend weiter gefördert.

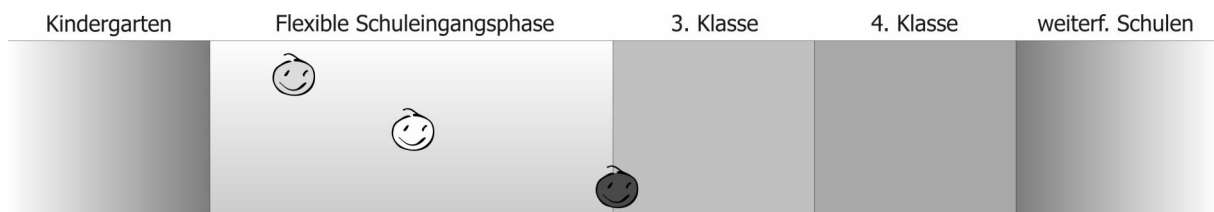
☹️ Dabei kann es vorkommen, dass ein schneller lernendes Kind nach einem Jahr bereits den Stoff der gesamten Schuleingangsphase gelernt hat und mit anderen Kindern aus seiner Klasse, die bereits zwei Jahre in der Schuleingangsphase verbracht haben, ins dritte Schuljahr wechselt. Dieses Kind muss also keine Klasse „überspringen“, sondern wechselt einfach mit einer Lerngruppe, die es schon kennt, in eine nächste Klasse. In einer Jahrgangsklasse wäre dieses Kind ohne „Vorbilder“ gewesen, hier hat es ältere Kinder, an denen es seine Leistungen messen kann.

😊 Die meisten Kinder werden in ihrem Lerntempo die Mitte der Schuleingangsphase erreicht haben.

😊 Langsamer lernende Kinder konnten Lernrückstände in ihrem Lerntempo aufarbeiten und haben einen Teil des Pensums der Schuleingangsphase bearbeitet.

Allen neu eingeschulten Kindern ist gemeinsam, dass sie in einer Klasse unterrichtet werden mit Kindern, die schon mindestens ein Jahr in der Schule sind, die ihnen Vorbild sein können bei Regeln und Ritualen, die ihnen Helfer sein können, bei der Bewältigung von Aufgaben, beim Lernen von Aufgaben und Aufgabenformaten.

Nach einem Jahr sieht es also vielleicht so aus:



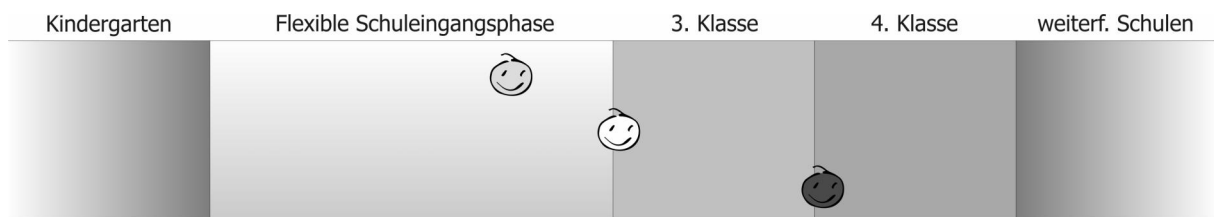
☹️ Das schneller lernende Kind wird jetzt gemeinsam mit anderen Kindern in einer 3. Jahrgangsklasse unterrichtet.

😊 Die meisten Kinder werden im kommenden Jahr den restlichen Stoff der Schuleingangsphase erarbeiten.

😊 Das langsamer lernende Kind wird in seinem Lerntempo weiter lernen. Nach dem ersten Jahr macht es jetzt die Erfahrung, dass neue Kinder in der Klasse sind, denen es auch etwas beibringen kann und dabei vielleicht den noch unsicheren Lernstoff noch einmal wiederholen kann. Es ist nicht mehr wie in einer herkömmlichen Jahrgangsklasse das „Schlusslicht“, sondern kann jetzt auch anderen Kindern von seinen Lernerfahrungen berichten.

In etwa vergleichbar ist diese Situation vielleicht mit der Struktur in Familien. Ältere Kinder geben ihr Wissen an die Jüngeren weiter. Mit dem Unterschied, dass hier jedes Kind mal in der Situation des Älteren und mal in der des Jüngeren ist.

Wieder ein Jahr weiter sieht die Situation vielleicht so aus:

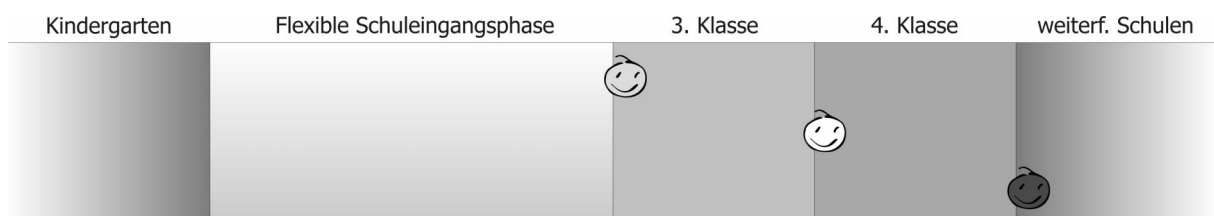


😞 Das schneller lernende Kind ist jetzt im 4. Schuljahr.

😊 Die meisten Kinder kommen jetzt in eine 3. Jahrgangsklasse.

😊 Das langsamer lernende Kind wird in seinem Lerntempo weiter lernen und wird in seinem dritten Jahr in der Schuleingangsphase den restlichen Stoff des 1./2. Schuljahrs bearbeiten. Es gehört jetzt in der Klasse zu den erfahrenen Kindern. Es hat zwar ein Jahr länger gebraucht, ist dabei aber nicht „sitzen geblieben“, musste nicht in eine fremde Klasse wechseln, sondern war immer mit bekannten Kindern zusammen.

Nach dem dritten Jahr haben wir es mit folgender Situation zu tun:



😞 Das schneller lernende Kind hat nach drei Jahren die Grundschule abgeschlossen.

😊 Die meisten Kinder sind jetzt im 4. Schuljahr.

😊 Das langsamer lernende Kind hat in seinem Lerntempo die Schuleingangsphase abgeschlossen und wechselt mit anderen Kindern in das 3. Schuljahr.

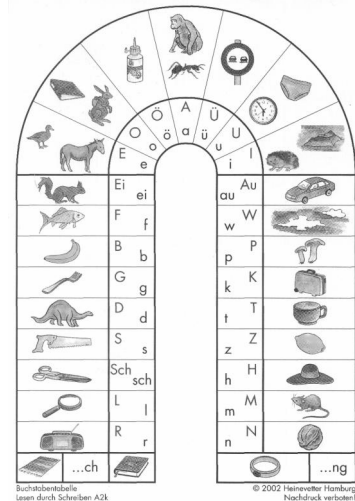
### Fächerübergreifender Sprach- und Sachunterricht

Ausschlaggebend für die Wahl der Unterrichtsmethoden und –konzepte ist, dass ein möglichst großer Teil des Unterrichts gemeinsam mit allen Kindern der flexiblen Schuleingangsphase erfolgt, der es jedem Kind erlaubt, auf seinem Niveau mitzuarbeiten.

Dabei ist grundsätzlich zu unterscheiden zwischen themenunabhängigen Lernbereichen, die Kinder in ihrem eigenen Tempo durchlaufen, und themenabhängigen Lernbereichen, die alle Kinder gemeinsam bearbeiten und dabei ihrem Lernstand entsprechend mitarbeiten.

Zu den themenunabhängigen Lernbereichen zählen folgende Bausteine:

- Die Kinder beginnen ihren Schreiblernprozess nach dem Konzept „Lesen durch Schreiben von Dr. Jürgen Reichen. Hier lernen sie mit Hilfe einer Anlauttabelle, die Laute eines Wortes, die sie hören können, zu verschriftlichen. Dies ist zunächst noch nicht rechtschriftlich richtig, wichtig ist, dass die Kinder lernen, „lautgetreu“ zu schreiben. Nach und nach werden sie ihre Schreibungen an denen der Erwachsenen orientieren.<sup>1</sup> Vorteile dieser Methode sind, dass sie die natürliche Schreibentwicklung unterstützt sowie die Kinder von Anfang an in die Lage versetzt werden, Schreiben als einen kommunikativen Akt zu begreifen.
- Wenn die Kinder keine größeren Schwierigkeiten mehr haben mit dem Schreiben lautgetreuer Wörter, werden ihnen Übungen zur Erlernung einer ökonomischen Druckschrift angeboten.
- Wenn die Druckschrift automatisiert ist, schließt sich daran ein Lehrgang zu einer verbundenen Schrift an, an der Norbert-Grundschule ist die Vorbildschrift dabei die Vereinfachte Ausgangsschrift.
- Schließlich wird in der Schuleingangsphase bei Kindern, die beginnen ein Gespür für die Rechtschreibung zu entwickeln, als unterstützendes Instrument der Rechtschreibpass nach Sommer-Stumpfenhorst eingeführt, der im 3. und 4. Schuljahr zum zentralen Instrument des Rechtschreibunterrichts wird.
- Das Lesen entwickelt sich beim Konzept „Lesen durch Schreiben“ durch die zunehmenden Fortschritte im Prozess des Schreibenlernens. Dies geschieht bei den Kindern zu einem unterschiedlichen Zeitpunkt, die meisten Kinder lernen bis zum Ende ihres ersten Jahres in der Schuleingangsphase das Lesen. Beginnt dieser Prozess werden sie dabei durch verschiedene Materialien unterstützt. Dazu zählen sog. Lese-Mal-Hefte, bei denen die Kinder Malaufträge sinnentnehmend erlesen. An diese Aufgaben schließen sich in vielen Klassen das Lesetagebuch an (s. Lesekonzept).



Bei den themenabhängigen Lernbereichen erproben die Klassen ein Konzept, das speziell für den Unterricht in jahrgangsübergreifenden Klassen 1/2 entwickelt wurde. Den Rahmen bildet jeweils eine Fortsetzungsgeschichte, deren Kapitel im wöchentlichen Rhythmus vorgelesen werden und die Kinder mit zehn an die Geschichte angelehnten Werkstätten durch ein Jahr begleiten. Dem Konzept liegt die Methode „Lesen durch Schreiben“ von Dr. Jürgen Reichen zu Grunde (s. o.). Die insgesamt 20 Werkstätten decken die meisten sachunterrichtlichen Themen der Jahrgänge 1 und 2 ab. Sie enthalten jeweils sowohl Aufgaben für lernschwache Kinder als auch für Kinder, die in ihrem Lernprozess schon sehr weit fortgeschritten sind.

<sup>1</sup> Eine ausführliche und leicht verständliche Darstellung des Konzeptes „Lesen durch Schreiben“ findet sich in: Reichen, Jürgen: Hannah hat Kino im Kopf. Heinevetter Verlag Hamburg.

Wichtig in beiden Lernbereichen ist die Entwicklung einer Methodenkompetenz, die es den Kindern ermöglicht, sowohl selbstständig in ihrem eigenen Lerntempo als auch gemeinsam mit den verschiedenen Kindern der eigenen Klasse, mit all ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen zusammen zu arbeiten (s. Methodenkompetenz).

## 4.2 Qualitätssicherung

Folgende Faktoren und Methoden sollen die Unterrichtsqualität in der flexiblen Schuleingangsphase mit einer heterogen zusammengesetzten Schülerschaft sicherstellen:

- Vorschulische Sprachkurse für Migrantenkinder
- Abgestimmte Unterrichtskonzepte in allen Fächern
- Differenzierung im Unterricht
  - Offener Unterrichtsbeginn
  - Selbstständiges Arbeiten an differenzierten und sich selbst erklärenden Materialien und Aufgaben
  - Aufgaben mit Selbstkontrollmöglichkeiten
  - Gleiche Aufgabenformate mit unterschiedlichen Niveaustufen
  - Differenzierung durch kreative Aufgabenstellungen (Kreatives Schreiben, Erfinden von Rechengeschichten...)
  - Innere und äußere Differenzierung
- Individuelle Förderung
  - Balance zwischen angeleiteten und offenen Unterrichtsformen
  - Freie Arbeit
  - Individuelle Tages- oder Wochenpläne
  - Werkstattunterricht
  - Projektarbeit (fächerübergreifendes Arbeiten)
- Förderdiagnostik
  - Erstellen eines Schulfähigkeitsprofils
  - Vorschulische Sprachstandserhebung bei Migrantenkindern
  - Beobachtung
  - Gespräch und Befragung
  - Analyse von Arbeitsprodukten
  - Fehleranalyse
  - Prozessanalyse
  - In eingeschränkter Form standardisierte Tests
  - Förderpläne (Stärken und Schwächen)
- Lernstandsdokumentation
  - Beobachtung
  - Lerntagebücher
  - Leistungskontrollen
  - Austausch im Team über Verhalten und Leistung
- Teamteaching
  - Zusammenführen verschiedener Perspektiven auf das Kind im multiprofessionellen Team
  - Kollegiale Beratung

- Gemeinsames Erstellen von Förderplänen
- Feedbackkultur über Unterricht/gegenseitige Hospitation
- Arbeitsteilung
- Multiprofessionelle Elternberatung
- Soziales Lernen
  - Helfen und Hilfe bekommen (Kooperationsfähigkeit)
  - Voneinander und miteinander lernen (Teamfähigkeit)
  - Achtung und Rücksichtnahme vor dem Anderssein und Anderskönnen (Toleranzfähigkeit/Verantwortungsbewusstsein)
  - Interkulturelles Lernen
- Außerschulische Lernorte.

### **4.3 Sozialpädagogik in der Flexiblen Schuleingangsphase**

Der Norbert-Grundschule zugeordnet ist ein Sozialpädagoge mit speziellen Aufgaben in der Schuleingangsphase. Der Schwerpunkt liegt in der Arbeit mit entwicklungsverzögerten Kindern. Als Einschulungskordinator ist er zuständig für die Schuleingangsdiagnostik und die Kooperation mit den Kindertagesstätten und Kindergärten.

#### Kompetenzbereiche

- Lernstandsdiagnostik vor und nach der Einschulung
- Gezielte Förderung bei Entwicklungsrückständen
- Entwicklungsförderung als Eingliederungshilfe an gesellschaftlichen Konfliktstellen
- Planung und Durchführung gezielter Förderung bzgl. bestimmter Fähigkeiten, Fertigkeiten und Verhaltensweisen
- Erziehungsberatung
- Zusammenarbeit mit Institutionen und professionellen Beratern
- Einbringung sozialpädagogischer Kompetenz in die Schule und in den Schulentwicklungsprozess

#### Aufgabenbereiche

- Förderung von Schülerinnen und Schülern u.a. im Zusammenwirken der Bereiche Wahrnehmung, der Motorik, der Sprache – insbesondere der Förderung der Sprache und der phonologischen Bewusstheit und der Mengenerfassung – der sozialen Kompetenzen und des Spiels
- Schuleingangsphase
- Ermittlung der Lernausgangslage/Lernstandsdiagnostik
- Professionelle Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht in den grundlegenden Entwicklungsbereichen
- Erstellung von Förderplänen für die Einzelförderung bzw. Förderung in Kleingruppen
- Planung und Durchführung von Fördermaßnahmen

- Multiprofessionelle Zusammenarbeit
- Elterninformation und Elternberatung

#### Tätigkeitsbereiche

- Einschulungskoordination in Kooperation mit der Schulleiterin (Mitarbeit bei der Anmeldung, Koordination und Durchführung der Schuleingangsdiagnostik, Teilnahme an der Schuluntersuchung, Kooperation mit den Kindergärten und Kindertagesstätten, Information der Eltern, Klassenbildung)
- Mitglied des Schulleitungsteams
- Kontaktperson für die Kindergärten und Kindertagesstätten im Stadtteil Coerde; Mitglied im Arbeitskreis Kindergarten-Grundschule in Coerde
- Förderdiagnostik nach der Einschulung
- Dokumentation von Entwicklungsfortschritten
- Anleitungstätigkeit für Praktikanten
- Beratung von Eltern in Schul- und Erziehungsfragen, über Möglichkeiten der häuslichen Unterstützung und außerschulische Unterstützungsmaßnahmen bzw. Therapiemöglichkeiten
- Koordination von Einzel- und Gruppenförderung sowie einer ganzheitlichen Förderung im Unterricht; unterstützende Unterrichtsbegleitung der entwicklungsverzögerten Kinder
- Kooperation mit den Kindergärten und Kindertagesstätten; Hospitationen in den Kindergärten und Kindertagesstätten.

#### Förderbereiche

Die notwendigen Förderbereiche und Lerninhalte als Grundlage für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht orientieren sich am Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder mit dem Ziel zunächst begleitet und dann selbstständig am Unterricht in der Klasse 1/2 teilnehmen zu können. Wichtig ist dabei die Förderung des Selbstbewusstseins und Vertrauens und Sicherheit sowie die sozialen Kompetenzen des Miteinanders. Individuelle Förderung orientiert sich am Entwicklungsstand des Kindes. Nicht alle eingeschulten Kinder verfügen über die erforderlichen Kompetenzen, um den Schulalltag zu bewältigen. Sie benötigen zusätzliche Fördermaßnahmen und Zeit, um diese Entwicklungsverzögerungen aufzuholen. Der organisatorische Ablauf muss berücksichtigen, dass konstante Bezugspersonen für die erwünschten Entwicklungsschritte der Schülerinnen und Schüler unerlässlich sind; somit ist eine klare Rhythmisierung von großer Bedeutung. Elterngespräche sind besonders wichtig, damit die Eltern die Schulsituation ihres Kindes besser einschätzen können sowie um einen Leistungsvergleich in der Schuleingangsphase zu verhindern.

- Förderung der Wahrnehmung in allen Bereichen
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Förderung des Erwerbs emotionaler und sozialer Kompetenz und Konfliktfähigkeit sowie von Organisationsstrukturen, die für schulisches Lernen und für eine erfolgreiche Beteiligung am Unterricht Voraussetzung sind
- Förderung der Spiel-Kompetenzen

- Vermittlung von Arbeitstechniken und -haltungen
- Förderung von Konzentration, Ausdauer, Beobachtungs- und Merkfähigkeit
- Förderung im mathematischen Bereich
- Förderung im musikalischen Bereich (ganzheitlich gesehen).

#### Kooperation mit den Kindergärten

Der Sozialpädagoge ist neben der Schulleiterin Vertreter der Schule im Arbeitskreis Kindergarten-Grundschule. Er hält intensiven Kontakt zu den Einrichtungen im Rahmen der Schuleingangsdiagnostik (Gespräche und Hospitationen) und weiteren pädagogischen Fragestellungen.

### 4.4 Schuleingangsdiagnostik

Schulfähigkeit ist das Produkt vieler sich wechselseitig beeinflussender Voraussetzungen. Um die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen, bedarf es einer ausführlichen Schuleingangsdiagnostik. Da es in der Schuleingangsphase Kinder geben wird, deren Schulfähigkeit noch nicht hinreichend entwickelt ist, sollten diese Kinder möglichst früh, wenn möglich noch vor der Einschulung, eine besondere Förderung erfahren. Dazu ist eine differenzierte Schuleingangsdiagnostik erforderlich, aus der sich entsprechende Förderkonzepte und – pläne ableiten lassen.

Für die Schuleingangsdiagnostik der Norbert-Grundschule werden die zukünftigen Schulanfänger in Hinblick auf lernzielnahe Vorläuferfertigkeiten, die nötig sind, um Fertigkeiten in den Bereichen Lesen, Schreiben, Rechnen zu erwerben. So gehört die phonologische Bewusstheit zu den zentralen Vorläuferfertigkeiten für den Bereich Lesen, Schreiben und Rechtschreibung. Darunter ist die Fähigkeit zu verstehen, Gliederungselemente der gesprochenen Sprache zu erkennen und die Laute in den Wörtern unterscheiden zu können sowie Reime zu erkennen und Wörter in Silben (durch begleitendes Klatschen) zu zergliedern. Hinzu kommen hier Gedächtnis und Aufmerksamkeit als grundlegende Vorläuferfertigkeiten für den Schriftspracherwerb. Im mathematischen Bereich sind es Mengen- und zahlenbezogenes Wissen sowie Kenntnisse zu Raum – Lagebeziehungen. Die motorischen Fähigkeiten werden bei jedem Kind überprüft, da sie Auskunft über den jeweiligen körperlichen Entwicklungsstand der Kinder geben.

Die zukünftigen Schulanfänger werden circa 6 Monate vor der Einschulung zur Schuleingangsdiagnostik eingeladen. Die gemachten Beobachtungen werden in einem Auswertungsbogen festgehalten, der später zur Grundlage von Auswertungsgesprächen mit den Eltern, mit den betreuenden Lehrpersonen und ggf. mit den pädagogischen Fachkräften wird. In den Fällen, in denen sich das Kind eventuell aufgrund der fremden Umgebung und der ungewohnten Situation verweigert oder sprachliche Defizite die Kommunikation erschweren, werden Gespräche mit den Eltern geführt, um möglichst genaue Angaben über den Entwicklungsprozess und die bisherige Förderung des Kindes zu erhalten. So können dann entsprechende Fördermaßnahmen wie z.B. eine Ergotherapie oder eine logopädische Überprüfung noch vor dem Schuleintritt eingeleitet werden. Für

jedes Kind liegt so im Ergebnis ein Lernausgangsbericht vor, der z.B. zur Erstellung eines Förderplans dienen kann. Diese Diagnostik dient daher nicht der Selektion, sondern der individuellen Förderung vom ersten Schultag an.

Es geht um die Lernstärken, die Normalleistungen und die Lernprobleme der Kinder. Das Lernen der Schülerinnen und Schüler steht im Fokus der genauen Beobachtung, um ihre unterschiedlichen Aneignungsformen berücksichtigen zu können.

(Test- und Auswertungsbögen siehe Anlage)